

Das Foto von dem brennenden Misthaufen stammt aus dem sehr heißen Sommer 2003. Damals mussten die Feuerwehren häufig los und Feuer außerhalb von Ortschaften löschen.

Viele Tiefbrunnen gebaut

Außerhalb der Dörfer kann das Löschwasser knapp werden

Kuden (gro) Es brennt, und es gibt kein Wasser zum Löschen. Das magst du dir sicher gar nicht vorstellen. In den Dithmarscher Städten und Dörfern wird das wohl kaum passieren. In unserer Gegend gibt es aber viele Anwesen, vor allem Bauernhöfe, die außerhalb von Ortschaften liegen. Wie ist das dort mit dem Löschwasser geregelt?

Zuerst einmal gilt: Die Gemeinde muss für ausreichend Löschwasser sorgen. Das wird nach bestimmten Formeln berechnet. Für die Gemeinde Kuden sind das zum Beispiel 96 000 Liter für zwei Stunden, die durch Hydranten aus der Wasserleitung strömen müssen, erzählt ein Fachmann von der Feuerwehr. Das sollte für normal große Gebäude reichen. Brennt es jedoch in einer Fabrik oder eben auf einem großen Bauernhof, kann es sein, dass mehr Wasser gebraucht wird. Und darum muss sich der Ei-



Feuerwehrmann Kay Ehlers am Brunnen mit Schaltschrank. Foto: Thaden

gentümer kümmern, sagt der Fachmann weiter.

Ein Landwirt, der seinen Betrieb aus dem Dorf aussiedeln, also an den Rand der Gemeinde oder noch weiter raus ziehen will, muss sich auch über genügend Löschwasser Gedanken machen. Einige Bauern, die das vor mehreren Jahren in Kuden gemacht haben, hatten Glück. Es gab in ihrer Gegend eine alte Wasserleitung, die dafür ge-

nutzt, etwas umgebaut und mit Hydranten ausgestattet werden konnte.

Eine andere Lösung des Problems kannst du an einem grauen Schaltschrank erkennen, der zum Beispiel an einer Hofeinfahrt steht und voller Elektrik steckt. Dort wurde ein Tiefbrunnen gebohrt. "Eine Pumpe in 42 Metern Tiefe fördert 800 Liter Löschwasser pro Minute

wasser pro Minute nach oben", sagt der Feuerwehrmann. Der Schaltschrank lässt sich mit einem Einheitsschlüssel öffnen. Darin liegt ein großer Schlüssel für einen Hydranten ganz in der Nähe. An den Hydranten werden die Löschwasserschläuche angeschlossen und dann die Pumpe angeworfen. "In den vergangenen Jahren wurden viele Tiefbrunnen gebohrt", sagt der Experte.

Der Hof von Björn Kieck liegt einen Kilometer von Kudens Ortsrand entfernt. Statt einen Brunnen zu bohren, hat er sich drei ehemalige Tankstellentanks unter die Erde legen lassen. Da passen 200 000 Liter Wasser hinein. Die Tanks liegen einen Meter unter der Erde, nur die Ansaugstutzen schauen heraus. Dort können die Feuerwehrleute mit der eigenen Pumpe ran, die dann sofort Wasser

saugt. Selten sind dagegen Löschteiche in der Gegend rund um Kuden. Sie zu bauen und in Schuss zu halten, ist nämlich teuer. Da muss zum Beispiel eine Folie rein, damit das Wasser nicht wegsickern kann vor allem im Sommer. Die Vorschriften sagen: Mindestens 100 000 Liter Wasser müssen auch im heißesten Sommer im Teich sein. Und für den Winter, wenn es friert, muss ein Schacht gebaut werden, damit die Feuerwehrleute an das Wasser unter dem Eis kommen können.